

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 28 (1924-1925)
Heft: 5

Artikel: Birke und Schnee
Autor: Ostertag, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Birke im Schnee.

Lichte, schlanke, morgenschöne,
 Weiße Schwester Birke!
 Keusch und kühl und schwerverhangen,
 Und der Zweige zärtliches Gewirk
 Schwer von stillverschlossener Süße.
 Und am schimmernd reinen Stamme,
 Wie ein Ruf von erstem Frühlingsjubil,
 Hoch ein zierlich Vogelkästchen —
 Tiefverschneit.

O du köstlich junge Birke!
 Wessen ist dein Bild und Gleichnis? . .

Weiß ich wo ein liches, zieres
 Mädchenbildnis, keusch und kühl,
 Schwer von stillverschlossener Süße,
 Schneeverhangene Mädchenseele.
 Öffne du ein morgenhelles Fenster,
 Laß den Frühling meiner kleinen Lieder
 Ein zu dir —
 Ein den Ruf von erstem Frühlingsjubil:
 Daß dein Tag dir voll von Süße rinnt,
 Daß mein Tag mir voll von Süße rinnt!

Otto Dfertag.

Der Scharfrichter von Eger.

Ein Lebensroman von Ad. Böttlin.

IX.

„Und wie steht's denn jetzt um deine Freundschaft mit dem Grafen,“ drang ich in Sophie, als ich bei einer Scheune am Dorfrand von ihr Abschied nahm.

„Aha!“ lachte sie, „das Wort vom „lieben Grafen“ hat dich gestochen, und die Wunde ist noch nicht vernarbt. Da muß ich schon den Balsam meiner Liebe darauf streuen . . . Wenn ich sie dir nur beweisen könnte!“

„Am besten mit einer baldigen Hochzeit!“ sagte ich. Da rief sie aus, indem sie mich umhalfste: „Wann du willst, Karl.“

„Und deine früheren Bedenken?“

„O, du wirst mich nicht hungern lassen, und die nötige Weinwand hab' ich nun beisammen,“ rief sie mutig, mit sich völlig im Reinen. „Die gute Müllerin gibt mir ein Schönes zum Brauttrössel.“

„Und das Andere? Mein übler Beruf als Scharfrichter? Unsere Vereinsamung?“ Da hob Sophie an zu trällern — ich weiß nicht, woher sie zu der Melodie kam —: „Und wenn die Welt voll Teufel wär', es müßt' uns doch gelingen, sie

auf das Knie zu zwingen . . . Vom Himmel kommt uns Hilfe her!“ . . . und sang es immer stärker und freier, bis ich selbst mit meinem Baß einfiel.

Jetzt faßten wir einander bei den Händen und legten sie wie zum Schwur zusammen.

Noch eine Frage hatte ich auf dem Herzen, und sie mußte getan sein: „Und wirst du den Grafen je wieder besuchen?“

„Wenn du mitkommst, warum nicht? Ich habe jetzt gar keine Angst mehr vor ihm. Da die Dreischlegel nicht immer zur Hand sind, hab' ich mir für alle Fälle das da zugelegt.“ Sie zog einen zierlichen alten Dolch aus dem Nieder, der immerhin gefährlich werden konnte, wenn er das Herz traf.

„Wie kommst du dazu?“ fragte ich, erstaunt von ihr ablassend.

„Der Graf hat ihn mir in die Manteltasche gelegt, wo ich ihn erst gestern fand, und dazu einen Zettel, worauf geschrieben stand: „Für den Fall, daß ich Ihnen je einmal zu nahe treten sollte!“ . . . Siehst du, so erzieht man sich die Menschen!“ jubelte meine Liebe.